

Strehleener Stadtblatt.

Sonnabend, am

Nro. 40.

5. October 1839.

Druck und Verlag der G. Falch'schen Buchdruckerei in Brieg. — Redacteur: G. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Be k a n n t m a c h u n g.

In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. ist unweit des neuen Vorwerks Klein-Schlauke, Münsterberger Kreises, ein blautuchener Mannsmantel mit weißem Parchent gestütert auf der Straße gefunden worden. Der Verlierer hat sich bei dem Königl. Landrath's-Amt in Münsterberg zu melden.

Strehlen den 27. September 1839.

Der Magistat.

Mit Bezug auf meine im letzten Stadtblatte (No. 39) gemachte Offerte, den Verkauf der vorzüglich guten Weintrauben betreffend, statte ich einem hochverehrten Publikum für die hierauf erfolgten vielfachen Bestellungen meinen innigsten Dank ab, mit dem ganz ergebensten Bemerkten: daß es mir sehr leid thut, die so schnell vergriffenen Weintrauben, den übrigen hochgeehrten Bestellern nicht habe Genüge leisten können.

Spinda, Krankenwärter.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine freundliche Stube nebst Alkove und Zubehör ist zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer Berndl sen.

Drechslermeister. Rosengasse No. 202.

Julius Schneider

aus Reichenbach,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine hier selbst am Ringe sub No. 24 errichtete Handlung von Regenschirme und Sonnenschirme jeder Art und Güte, so wie von Galanterie und kurzen Waaren und Spielsachen mit dem Bemerkten, daß auch Nadlgr-Arbeiten und Schirm-Reparaturen unternommen und billig geliefert werden, so wie überhaupt seine Preise möglichst niedrig gestellt sind.

Be k a n n t m a c h u n g.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter sein einspänniges Fuhrwerk zu allen

Spazier- und Reise-Fahren unter Versicherung billiger Preise.

Carl Weiß, Fleischermeister.
Wohnhaft auf der Nikolai-Gasse.

Verpachtung - Anzeige.

Meine in der hiesigen Breslauer-Thorvorstadt belegene

Garten-Wirthschaft

ist nebst einer Stube, Alkove, Stallung &c.

auf drei hintereinander folgende Jahre von Weihnachten 1839 ab anderweitig zu verpachten.

Pachtlustige erfahren die nähern Bedingungen bei dem Eigenthümer.

Strehlen den 20. September 1839.

F. W. Seiffert.

Evangelische Pfarrkirche.

Vom 28. August bis zum 28. September 1839 wurden getauft:

D. Bürger und Schuhmacher G. Hühne L. Auguste Ernestine. D. Inwohner Christian Scholz L. Caroline Emilie. D. bürgerlichen Gürtler Carl Stiller S. Adolph Herrmann. D. bürgerlichen Kammmacher Kahl S. Hugo Bruno Herrmann. D. b. Mehlhändler Anton Reichert L. Pauline Ernestine. D. Kattunweber Gottlieb Fellmann L. Pauline Auguste.

B e g r a b e n :

D. b. Kleidermacher Gottfried Züchner einz. S. 9 Stunden alt an Krämpfen. D. Zimmergesellen Gottfried May 2. L. Joh. Caroline Christiane 5 J. 10 M. 22 L. Auszehrung. D. Kattunweber Carl Kassner 2. S. Johann Carl 4. J. 4 M. 20 L. Durchfall. Bürger und Seiler Christian Heinrich 67 J. 4 M. 2 L. Alterschwäche. D. bürgerlichen Buchbinder Johann Gottlieb Stier Ehefrau Johanna Christiane geborne Müller 60 J. 8 M. Brustwassersucht. D. Bürger und Zimmermann Johann Gottlieb Kleiner Ehefrau Anna Rosina geborne Käßler 46 J. 5 M. Auszehrung. D. bürgerlichen Buchmacher Gottlob Gründel jüngst.

S. an Krämpfen. Bürger und Schuhmacher Gottfried Blume 75 J. 1 M. 17 L. Auszehrung.

Katholische Kirche.

Vom 28. August bis zum 28. September 1839 wurden getauft:

D. Justitarius Herrn H. F. A. Wolff L. Stephanie Auguste Rosalie Cäcilie. D. unverehelichten Caroline Meier L. Maria Theresia.

B e g r a b e n :

D. weiland Siebmachermeister David Schmidt L. Theresia Schmidt 54 J. Brustwassersucht. D. weiland Glasermeister Elias Krusche L. Rosina Krusche 78 J. Alterschwäche.

Die Sturmhaube.

Eine Erzählung aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Ungeachtet ihrer bürgerlichen Kleidung sahen die Fremden doch so sehr Soldaten ähnlich, daß Albrecht nicht ohne Besorgniß blieb. Er wollte sich entfernen, aber bereits hatte er die Aufmerksamkeit dieser Leute auf sich gezogen, und als er eben die Thüre ergreifen wollte, wurde er durch des Einen mehr als vertrauliches He! wohin, gendthigt, Rede zu stehen. Albrecht that unbefangen genug, um nicht Verräther seiner selbst zu werden.

Wer bist du, fragte Jener. Albrecht zeigte einen Augenblick mit der Antwort. Die Wirthin aber nahm halblaut das Wort: Es ist ein armer, unglücklicher Reisender, den wir um Gottes Lohn heute gespeist haben. — Arm und unglücklich? sagte derselbe, der ihn vorhin angerufen hatte. Wir sind auch mittheilig. Da nimm, sagte er, indem er auf Albrecht mit einem treuherzigen Gesicht zutrat und ihm ein großes Silberstück reichte. Der Jüngling verweigerte die Annahme des Geldes; aber die redselige Wirthin schalt ihn bettelstolz, und redete ihm so sehr die Nothwendigkeit ein, das Geschenk zu nehmen, daß Albrecht es sich aufdringen ließ, obgleich er einen bangen Widerwillen dagegen empfand. Er dankte dem Geber, und wollte nun hinaus, um das Anschirren der Pferde zu beschleunigen. Doch wie von ungefähr vertrat einer der Fremden ihm den Weg, und ein anderer zog ihn ganz sideler Weise an den Tisch. Bleib doch, setz dich doch zu uns, sagte Einer um den Andern. Du gefällst uns. Wir müssen näher bekannt werden. Fest aber erklärte Albrecht: er müsse fort, und strebte, unter bittender Abwehrung aller dieser Freundschaftsbezeugungen, sich loszureißen. Man hielt ihn fester und fester; und als er endlich selbst sich ernster sträubte, fühlte er sich von allen Dreien so heftig ergriffen, daß aller Widerstand vergebens war.

Albrecht hielt sich für entdeckt. Doch nicht sein Abenteuer mit Rokolf war hier im Spiele; Wallensteinsche Werber waren es, die im Lande auf Fang ausgingen, und Albrecht um so fester hielten, je wohlgebilde-

ter seine Gestalt war, und je hilfloser sie ihn gefunden hatten. — Beruhige dich, redete Einer ihm halb freundlich zu, es soll dir nichts Schlimmeres wiederfahren, als ein gar stattlicher Wallsteinscher Dragoner zu werden. Du hast ja das Handgeld genommen. Zeig den geschenkten Silberling her. Hastig warf ihn Albrecht auf den Tisch. Da sieh! zeigte ihm fortsahrend der Wortführer, ist hier nicht des Kaisers Bildniß darauf? Du hast es genommen, und bist nun des Kaisers Soldat.

Mit bereuendem Schrecken vernahm die Wirthin den Vorgang. Sie meinte, durch Heulen und Wehklagen, durch Schimpfen und Bitten den armen Albrecht zu befreien. Sie flehte umsonst, wie er umsonst alle Menschenrechte geltend machte. Um nicht gebunden zu werden, wozu sie bereits Anstalten machten, mußte er sich entschließen, gutwillig mitzugehen. Aus dem nahen Dorfe war eine Menge Menschen zusammen gelaufen; doch als draußen die Werber ihre Mäntel aufschlugen und sich als Bewaffnete zu erkennen gaben, da wagte Keiner, für die Befreiung des Fremdlings eine Hand zu heben. Ganz abwärts von dem Ziele seines kindlichen Strebens wurde er nach Gitschin in Böhmen gebracht und dort unter strenger Hut zum Kriegsdienst vorbereitet.

Unter welcher Qual er mehrere Wochen verlebte, ohne eine Nachricht von seinen Eltern, aller Nähe ungeachtet, erreichen zu können, ist denkbar! Aber als endlich die Nachricht kam, als er endlich durch einen Rekruten erfuhr, daß Vater und Mutter un-

ter Mißhandlungen und Gram im Gefängniß gestorben waren, da streckte ihn auf mehrere Wochen ein Fieber zu Boden, das nur die Jugendkraft seiner Natur überwand.

Bald nach seiner Wiederherstellung geschah es, daß Wallenstein, um die Allirten, welche in seine verrätherischen Pläne nicht eingingen, aus Schlessien durch List zu vertreiben, einen verstellten Einfall in Sachsen that. Bei dieser Gelegenheit kam Albrecht zum Heer.

Der sächsische General Arnheim, der in Breslau ein Bündniß der schlesischen, gemißhandelten Stände mit den Allirten zu Stande gebracht hatte, verließ, um dem Kurfürstenthum zu Hülfe zu kommen, eiligst das Land. Wallenstein ließ ihn ruhig vor-ausziehen, und wandte sich dann rückwärts.

Auf diesem Rückzuge war Albrecht, der nach empfangener Gewißheit von dem Tode seiner Eltern in stiller Stumpfheit seinen Dienst verrichtete, in einer dunklen, stürmischen Nacht auf Vorposten gestellt. Er hörte die Annäherung eines Reiters, er rief an, und es war die ihm nur allzu bekannte Schreckensstimme Kockolfs, welche ihm antwortete. Unwillkürlich zuckte der Degen

in seiner Hand. Was hätte ihn gehindert, den Mörder seiner Eltern in der schweigenden Nacht seiner Rache zu opfern? Doch sein edler Sinn verwarf den Ueberfall aus feiger Finsterniß, und er ließ den günstigen Augenblick vorübergehn. — Kockolf erkannte ihn nicht und ritt weiter. Einige Tage darauf, am 4. October 1633, kam das Heer vor Goldberg.

Elisbet war seit Albrechts Gefangennehmung wegen der wachsenden Unruhen meist in Goldberg; aber eine größere Unruhe, als die des Krieges, waltete seitdem in ihrem Herzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Höchste Getreidepreise d. Preuss. Scheffel

Datum	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rt.	sg. pf.	rt.	sg. pf.	rt.	sg. pf.	rt.	sg. pf.
Strehlen								
30. Septemb.	2	8	1	15	1	4	20	6
Breslau								
28. Septemb.	2	10	1	13	1	7	6	22
Brieg								
28. Septemb.	2	4	1	10	1	5	20	
Dhlau								
28. Septemb.	2		1	10	1	4	20	